

Protest-, Aktions- und Trauertag 21.07.2021 „Internationaler Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende“

Drogentod vermeiden - Substitutionsbehandlung individualisieren

Anlässlich des internationalen Gedenktags für verstorbene Drogengebraucher*innen am 21 Juli 2021 machen die Initiator*innen auf die Erfordernis der Individualisierung der Substitutionsbehandlung aufmerksam.

Die Corona Pandemie hat die menschenunwürdige Situation vieler Drogen gebrauchender Menschen in Deutschland erschreckend verdeutlicht. 1581 Drogen bedingte Todesfälle und ein erschreckender Anstieg der Zahl von Menschen, die an den Langzeitfolgen sterben, machen dringenden Handlungsbedarf sichtbar. Die Substitutionsbehandlung, ebenso wie Drug Checking und Drogenkonsumräume können dazu beitragen, Risiken zu reduzieren.

Etwa 2/3 der 400 in Hamburg neu in die Substitutionsbehandlung Aufgenommenen hatten keinen Krankenversicherungsschutz. Dass dies nicht nur ein Problem von Migrant*innen und Geflüchteten ist, wurde dadurch sichtbar, dass auch mehr als 50% der deutschen Drogengebraucher*innen über keinen Krankenversicherungsschutz verfügen.

Zu den erforderlichen strukturellen und medizinischen Veränderungen muss auch der niedrigschwellige Zugang zur Behandlung gehören. Für viele nichtbehandelte Opioidkonsument*innen führen die immer noch strikten Regelungen gepaart mit engen Vergabefenstern zu Versagensängsten, die ausschlagend sind, dass sie sich gegen diese Behandlung entscheiden.

Dass die diamorphingestützte Behandlung nach mehr als 10 Jahren weiterhin eine Behandlung der zweiten Wahl zu sein scheint, ist ethisch und medizinisch unverantwortlich. Wir müssen darauf aufmerksam machen, dass der Zugang zu dieser wirksamen Behandlungsform nicht besonderer physischer und psychischer Krankheitsbilder bedarf.

Die Initiatoren des Gedenktages 2021 freuen sich, wenn möglichst viele teilnehmende Städte und Einrichtungen das Thema aufgreifen, um eine Individualisierung der Substitutionsbehandlung und den Ausbau schadensmindernder Angebote anzustreben.

Themen könnten sein:

- Die Möglichkeit einer niedrigschwelligen Substitutionsbehandlung
- Die Integration der Substitutionsbehandlung in Drogenhilfeeinrichtungen
- Die verstärkte Einbeziehung der Patient*innen
- Behandlungszugang ohne Krankenversicherungsschutz
- Die Gleichstellung der Diamorphinbehandlung
- Drogenkonsumräume in allen Bundesländern
- Drug Checking in Verbindung mit Beratungsangeboten

Wenn es uns gelingt, die Zahl der Behandelten deutlich zu erhöhen und das Portfolio der Angebote zur Schadensminderung zu erweitern, wird dies auch dazu beitragen, dass weniger Drogengebraucher*innen versterben. Daher unterstützen wir am 21 Juli die Initiative „**10000 Substituierte bis 2022**“.

„Wo Leben ist, da ist Hoffnung - und unser erstes Ziel in der Drogenpolitik sollte darin bestehen, diese Hoffnung am Leben zu erhalten, indem wir die Abhängigen am Leben halten!“ Heather Brook, Australien

Bundesarbeitsgemeinschaft der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit, JES Bundesverband e.V. - Deutsche Aidshilfe e.V. - Deutsche Gesellschaft für Suchtmedizin e.V.

Verantwortlich: Jürgen Heimchen, Ravensberger Str. 44, 42117 Wuppertal, Tel. 0202-423519